

## **Prälat Prof. Dr. Hieronymus Menges — 60 Jahre alt**

Erzbischof Josef Schubert, 1925—1931 Pfarrer in Karamurat

Von Msgr. Dr. Adolf I. Bachmeier, Karamurat

Am 9. Mai 1970 feiert einer der prominentesten und profiliertesten Dobrudscha—Deutschen seinen 60. Geburtstag: Prälat Prof. Dr. Hieronymus Menges. Anlässlich dieses Tages gelten dem hohen kirchlichen Würdenträger, dem Wissenschaftler, vor allem aber dem Freund und Landsmann unsere herzlichen Wünsche!

Persönlichkeit und Lebensweg des Jubilars wurden entscheidend geprägt von seiner Heimat und Familie. Sein Geburtsort Karamurat war eines der größten und wohl auch schönsten deutschen Dörfer in der Dobrudscha. Das Wahrzeichen des Dorfes war seine neugotische Kirche mit dem weithin strahlenden, mit einer Uhr geschmückten Turm, vor dem die Durchreisenden in Staunen und Bewunderung stillhielten. Karamurat hatte das Glück, tüchtige Pfarrer erhalten zu haben, und diese waren es eben, die Lebensstil und Atmosphäre der Gemeinde entscheidend mitprägten. Aus Deutschland stammten die Pfarrer Emmanuel Mirszczowski, Julius Dwucet, Hugo Bannerth, Franz Paterok und Heinrich Overbeck. Außer den Genannten wirkten folgende Seelsorger in Karamurat: Josef Schubert — der spätere Erzbischof von Bukarest — Bruno Falewski und Johann Tuchscherer. Die sonntäglichen Gottesdienste waren für die gläubigen Karamurater jedesmal ein Erlebnis. Sitten und Moral hielten sich unter der christlichen Bevölkerung hoch. Diese geistlich geprägte Umgebung führte manchen jungen Menschen auf den Weg der engeren Nachfolge Christi. Schon vor dem ersten Weltkrieg studierten Emmanuel Kreis und Adolf Isidor Bachmeier im Bukarester Priesterseminar. Nach dem ersten Weltkrieg wählten Anton Söhn, Barnabas Ruschewski, Johann Florian Müller und Hieronymus Menges denselben Weg. Sie alle wurden zu Priestern geweiht. Ein halbes Dutzend anderer Karamurater Jungen befand sich vor der Übersiedlung nach Deutschland ebenfalls im Priesterseminar zu Bukarest. Umsiedlung und Kriege durchkreuzten jedoch ihren Plan. Auch einige Mädchen Karamurats traten in den geistlichen Stand ein. Ungefähr zwei Dutzend wirkten als Englische Fräulein in Bukarest, Craiova und Brăila. Mehrere dieser Klosterfrauen haben die Universität besucht und besitzen akademische Titel. Von den Priestern haben Emmanuel Kreis und Dr. Adolf Bachmeier in Rom, Dr. Johann Florian Müller und Dr. Hieronymus Menges zeitweilig in Münster/W. studiert.

Neben dieser Atmosphäre des Heimatdorfes war es seine aus dem Rheinland/Lothringen stammende Familie, die den jungen Hieronymus Menges auf den Weg des Priestertums geführt hat. Sein Vater Peter Menges war sehr vermögend und in seiner Stellung als Notar und langjähriger Schulze jedermann bekannt. Neben einem Grundbesitz von über 150 ha Land besaß er eine Mühle und eine Ziegelei. Außerdem führte er die Spar- und Kreditanstalt der Gemeinde. Von ihm hat sein Sohn vor allem die mathematisch-naturwissenschaftliche Begabung und die Studier— und Forscherfreudigkeit geerbt; saß doch Peter Menges in jeder freien Minute über Büchern.

Er war seinem Sohn Vorbild in pünktlicher Pflichterfüllung. Seine Mutter Dorothea Menges war die Tochter des bekannten Großgrundbesitzers Michael Ternes, dessen Ländereien über 1000 ha umfaßten. Sie erzog ihre Kinder streng und sparsam, aber gerecht und mit liebendem Mutterherzen zu gottesfürchtigen, zuverlässigen Menschen. Bei Sport und Spiel war der aufgeweckte »Herron« (so nannte man ihn kurzerhand) immer vorne dran. Seine Altersgenossen werden sich an manche gemeinsam ausgeführten Streiche erinnern ... Nach vier Elementarklassen wechselte Herron 1923 in das Erzbischöfliche Seminar nach Bukarest über, wo er — mit Unterbrechung von 1925 bis 1927 (2 Jahre in Jassy) — das humanistische Gymnasium besuchte. Nach dem Abitur 1930 studierte er vier Jahre lang Philosophie und Theologie an der Kath. Theol. Akademie zu Bukarest

und wurde am 24. Juni 1934 zum Priester geweiht. Während seiner Bukarester Studienzeit übte die Persönlichkeit des Moralthologen Prof. Dr. Anton Durcoviçi nachhaltigen Einfluß auf den jungen Studenten aus. Aber auch die Professoren Dr. Kraus SVD (Kirchenhistoriker; er folgte bald einem Ruf nach Wien), Dr. Haups SJ (Philosophie: jetzt Domprediger Zu Mainz) und der berühmte, noch heute an der Gregoriana zu Rom lehrende Philosoph Zerwick SJ, mit dem Prälat Menges noch immer in Verbindung steht, prägten den eifrigen Schüler.



*Hieronymus Menges mit seinen Eltern und Geschwistern nach seiner Primiz Feier im Jahre 1934*

Noch im gleichen Jahr 1934 schrieb sich der junge Priester an der Universität Münster ein, um seine Studien zu vertiefen. Sein Lehrer und Freund wurde der damals junge Dogmatikprofessor Dr. Mich. Schmaus. In dessen Münsteraner Wohnung und Rosenheimer Sommerhaus fühlte er sich wie zu Hause. Lebendige Eindrücke hinterließen auf den jungen Doktoranden außer Prof. Schmaus der Universalgelehrte und Kulturpolitiker Prof. Dr. Georg Schreiber (Historiker), der heiligmäßige Neutestamentler Prof. Meinerts, der Domprediger Donders und natürlich die imponierende Gestalt des Bischofs von Münster, des Grafen von Galen. Enge Freundschaft schloß er in seiner Münsteraner Zeit mit dem Jura-Studenten Graf Friedrich von Spee, in dessen Familie (sein Vater: Reichsgraf Stephan von Spee) auf Schloß Ahausen er einige Monate seiner Semesterferien verbrachte. Auch beim Grafen von und zu der Mühle war er des öfteren zu Gast. Einige Monate der Jahre 1934 bis 1937 hielt sich der Doktorand zu Archivstudien in Bonn und in München auf, wo er u. a. mit Kardinal Faulhaber Zusammentraf. Auch die Städte Berlin, Hamburg, Köln, Dresden, Leipzig u. v. a. lernte er damals kennen. Am 22. Juni 1937 promovierte er schließlich bei Prof. Schmaus mit einer Dissertation über die Bilderlehre des hl. Johannes von Damaskus „summa cum laude“. In Bukarest hat man inzwischen mit Interesse den wissenschaftlichen Werdegang des jungen Priesters verfolgt und ihn bei seiner Rückkehr mit der Ernennung zum ordentlichen Professor für Dogmatik an der Kath. Theol. Akademie zu Bukarest empfangen.

Von 1937 bis zur Absetzung durch die Kommunisten 1948 wirkte Dr. Menges nun als Theologieprofessor in Bukarest. Außer Dogmatik lehrte er zeitweise auch Ontologie und Homiletik. Bei den Studenten stand er nicht nur wegen seines Sachwissens in hohem Ansehen; Prof. Menges erfreute sich vor allem durch seine Begeisterung für den Sport großer Beliebtheit. Als das Priesterseminar zu Bukarest am 10. November 1940 durch

Erdbeben beträchtlich beschädigt wurde und ein Umzug nach Timișul de Jos nötig wurde (bei Kronstadt), ergaben sich ideale Skimöglichkeiten.

Neben seiner Lehrtätigkeit an der Theol. Akademie vernachlässigte Prof. Menges keineswegs sein Seelsorgeamt. Von 1937 bis 1943 war er — mit Unterbrechungen — Wochenendpfarrer in Azuga und Bușteni. Außerdem besuchte er jeden Monat einmal die Pfarrei Palazul Mare am schwarzen Meer, wo er auch den Großteil seiner Ferien verbrachte. In den Jahren 1941/42 wirkte er u. a. als Missionar in der Ukraine. Bei dieser Gelegenheit machte er sehr schlechte Erfahrungen mit der NS-Besatzungsmacht. Von 1943 bis 1948 half Prof. Menges bei den Englischen Fräulein und in der Stadtpfarrei von Craiova aus. Als damaliger Dekan und Stadtpfarrer von Craiova habe ich Prof. Menges als tiefreligiösen Priester, ausgezeichneten Theologen und brillanten Prediger kennengelernt.

Als im Jahre 1948 sämtliche kirchlichen Institutionen geschlossen wurden, erhielt Prof. Dr. Menges Zwangswohnung in Predeal. Von jeglicher Lehr— und Seelsorgstätigkeit sollte er abgeschlossen sein. Sein Erzbischof betraute ihn jedoch mit einer neuen Aufgabe: Er sollte einen sozialen Schwesternorden gründen, der auch unter den erschwerten Umständen der kommunistischen Herrschaft in Krankenhäusern, Kindergärten, in der Seelsorge usw. wirken könnte. Eine Ärztin und eine Professorin gehörten zu den Mitgründerinnen in Predeal. Den Kommunisten blieb die Neugründung natürlich nicht lange verborgen. Als die Schwesterngemeinschaft im April 1949 aufgehoben wurde, zählte sie immerhin bereits 15 Mitglieder. In der Muße der Verbannung betrieb der abgesetzte Theologieprofessor theologische, geschichtliche und volkskundliche Studien, richtete sich eine Tischlerwerkstätte ein, baute selbst eine Kapelle (die heute noch in Gebrauch ist) und schaffte sich mehrere Bienenvölker an. Heimlich betreute er die Gläubigen Predeals und Azugas sowie die Englischen Fräulein in Timișul de Jos. Eine enge Freundschaft verband ihn damals mit Exzellenz O'Hara, dem Apostolischen Nuntius für Rumänien, der in Predeal eine Villa besass, sowie mit dessen Sekretär und jetzigem Nuntius in Nairobi (Afrika), Msgr. Dell'Mestre.

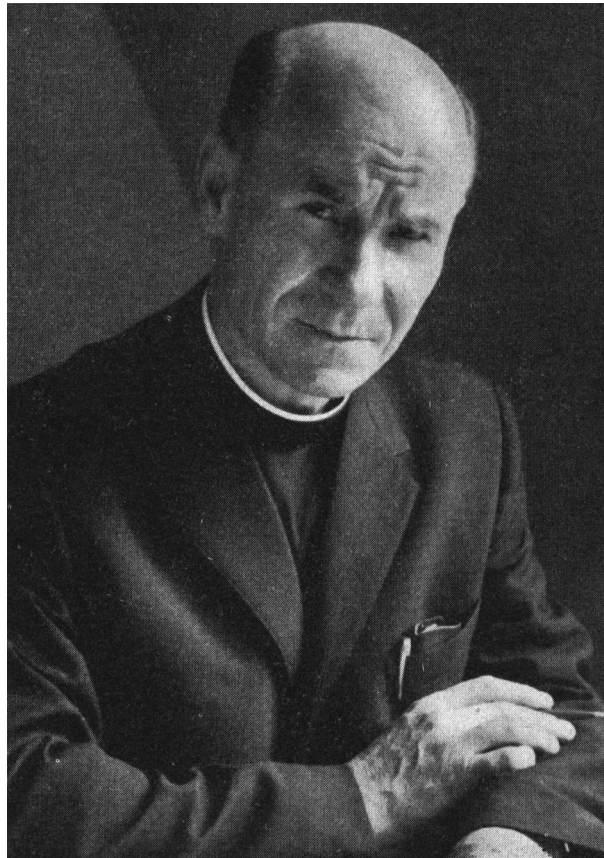
Im Oktober 1950 ernannte Exzellenz Joseph Schubert den tatkräftigen, furchtlosen, in den besten Jahren seines Lebens stehenden Theologieprofessor zu seinem Substituten. Wenig später, am 17. Februar 1951, wurde Msgr. Prof. Menges als Nachfolger des verhafteten Bischofs Joseph Schubert Ordinarius Substitutus (mit dem Titel „Exzellenz“ und dem Recht von Mitra, Stab und Ring) der Erzdiözese Bukarest. Im Sommer 1952 wurde er vom Hl. Vater mit der Jurisdiktion über ganz Rumänien betraut. Msgr. Prof. Menges war nun der oberste Steuermann der katholischen Kirche Rumäniens. Was das in jener turbulenten Zeit bedeutete, als Brutalität und Gewalt, Terror und Mord herrschten, weiß nur der, welcher jenes zerstörerische Wüten selbst miterlebt hat ... Msgr. Menges wußte um seine schwere Aufgabe, aber er dachte nicht daran, an ihr zu zerbrechen, vor den Schwierigkeiten zu kapitulieren. Voller Gottvertrauen, im Bewusstsein seiner Redlichkeit und mit dem ihm eigenen Humor packte er kräftig zu, um das wankende Schiffchen der Kirche durch die brausende Flut zu lenken. Unermüdlich durchreiste er das Land, um überall nach dem Rechten zu sehen, obwohl ihm zwei Sicherheitsbeamte als Begleitpersonen beigegeben waren. Unbekümmert nahm er die Schikane hin, daß er seines Amtes nicht vom Erzbischöflichen Palais zu Bukarest aus, sondern von seiner Zwangswohnung zu Predeal aus (Baracke mit einem Raum und einer Kapelle!), in welche Abhörgeräte eingebaut, und vor welcher Wachen postiert waren, wahrnehmen mußte. Die Schikanen nahmen jedoch in unerträglichem Maße zu, die Priester wurden massenhaft eingekerkert, die Kirchen wurden nacheinander geschlossen. Msgr. Menges trug die Bürde seines Amtes buchstäblich mutterseelenallein auf seinen Schultern. Seine unermüdlichen Bemühungen, die Lage der Kirche zu verbessern, schienen nutzlos, seine Vorstellungen und Proteste bei

der Regierung in den Wind gesprochen. Das forschende Auftreten des 42jährigen Monsignore, seine erstaunliche Ausdauer und scheinbare Unverwundbarkeit waren den kommunistischen Machthabern immer mehr ein lästiger Dorn im Auge. Am 18. November 1952 verhafteten sie ihn kurzerhand in Predeal. Freilich fanden sie nicht mehr den kerngesunden, sportlichen und optimistischen Professor vor, sondern einen um Jahre gealterten, nervlich zerrütteten Menschen, der schwerkrank im Bett lag. Doch mit seiner Einlieferung ins Gefängnis — Msgr. Prof. Menges wurde vom Militärgericht Bukarest am 24. Oktober 1953 wegen angeblicher Spionage zugunsten des Vatikans zu 20 Jahren Kerkerhaft verurteilt — hörte sein Wirken für die kath. Kirche Rumäniens nicht auf. Da er der letzte sowohl vom Vatikan als auch von der rumänischen Regierung anerkannte Ordinarius Substitutus von Bukarest war, blieb er weiterhin an den offiziellen Verhandlungen der Regierung mit der Kirche beteiligt. Auch wenn er sich schon fast am Ertrinken dünkte, hielt er mit letzter Kraft die Fahne Christi aufrecht. Er hat dafür seine Gesundheit und hoffnungsvolle Jahre seines Lebens geopfert. Aber er hat sich dadurch vor der Geschichte einen ehrenvollen Platz im Ringen um Glaubens— und Gewissensfreiheit errungen und vor Gott eine schwere Prüfung bestanden.

Es ist hier nicht der Platz, all das zu beschreiben, was Msgr. Prof. Menges bis zu seiner Befreiung am 1. August 1964 in 21 Kerkern erlitten hat. Zu rühmen ist jedoch, daß er alle Todesangst und alles Leiden um Christi willen ohne Bitternis hinnahm, ja daß er, während seine Gesundheit immer mehr geschwächt wurde, innerlich wuchs.

Er erhielt nun zusammen mit seinem Freund Josef Schubert, dem greisen Erzbischof von Bukarest, Zwangswohnung in Timişul de Sus, wobei es beiden untersagt blieb, jegliche priesterliche oder bischöfliche Tätigkeit auszuüben. Im März 1965 konnte er erstmals nach 25 Jahren Verwandte aus dem Westen umarmen. Zwar hatte das Gefängnis seine Spuren hinterlassen und seinen abgemagerten Körper gebeugt, nicht aber sein Gottvertrauen, seinen Frohsinn und seine Tatfreudigkeit. Als er am 30. Juli 1965 Rumänien verlassen mußte, dachte er nicht daran, für den Rest seines Lebens ein geruhames, zurückgezogenes Leben zu führen. Nach Aufenthalt in Wien und Neu-Ulm hielt er sich vom 28. November 1965 bis zum 3. Januar 1966 in Rom auf, wo ihn der Hl. Vater am 29. Dezember zu einer langen Privataudienz empfing. In Anbetracht seiner großen Verdienste um die Kirche Rumäniens ernannte er Msgr. Prof. Menges zum Päpstlichen Hausprälaten. Prälat Menges konnte dem Papst die Lage der verfolgten Kirche eingehend schildern, ebenso den zuständigen Stellen des Vatikans. Seither gehören die wiederholten Reisen nach Rom zum festen Programm des Prälaten, dessen Wort in der Angelegenheit der kath. Kirche Rumäniens im Vatikan bedeutendes Gewicht zukommt. Auch der Münchner Erzbischof Julius Kardinal Döpfner zieht den Prälaten in Fragen der verfolgten Kirche und der Orthodoxie bevorzugt zu Rate. Kardinal Döpfner hat seinen hochverdienten Mitbruder zum Rektor von St. Georg in Münchens Prominentenviertel Bogenhausen ernannt (mit Jahresbeginn 1966). Während seiner über vierjährigen Tätigkeit an der hübschen Rokoko-Kirche (1766 bis 1768 von Joh. Mich. Fischer mit Arbeiten von Joh. Bapt. Straub und Ignaz Günther) hat sich Prälat Prof. Dr. Hieronymus Menges das Vertrauen und die Hochachtung seiner Gläubigen erworben, die — fast durchwegs Akademiker — vor allem sein fundiertes theologisches Wissen und seine ausgezeichneten Predigten schätzen. Daneben betreut Prälat Prof. Menges 6 Privatkliniken als Seelsorger, hält Vorträge (in der Universität München, in Pfarreien usw.) und predigt auf der rumänischen Welle des Senders „Freies Europa“.

Prälat Menges hat in München sehr rasch Fuss gefaßt und ist seinen hiesigen Mitbrüdern längst als tüchtiger, vorbildlicher Priester bekannt. Erfreulicherweise hat er sich in der Luft der Freiheit auch gesundheitlich ganz ausgezeichnet erholt, so daß man ihm mit ehrlicher Freude zum Geburtstag gratulieren kann, denn seitdem Prälat Menges in



*Prälat Prof. Dr. Hieronymus Menges (1969)*

Deutschland ist, sieht er tatsächlich nach jedem Jahr jünger aus! Das soll auch weiterhin so bleiben! Das wünschen wir, seine Freunde und Landsleute, ihm auch im Namen und zugunsten der Kirche in Rumänien, dessen verdienter Steuermann Prälat Prof. Dr. Hieronymus Menges in stürmischer Zeit war und dessen einflußreichster Fürsprecher er im Westen ist.